

GASTKOMMENTAR Giovanni Jochum über die Gemeinde Poschiamo und ihre energiepolitischen Signale

# Seit jeher offen für Neues

A

Am 27. August hat die Bevölkerung der Gemeinde Poschiamo zwei Vorlagen, die ganz aktuelle Themen betreffen, zugestimmt. Erstens, das gemeindeeigene Energiegesetz wurde revidiert und den neuen Gegebenheiten angepasst. Es enthält Fördermassnahmen für erneuerbare Energien, für die energetische Sanierung von Bauten und Bestimmungen über die Nutzung der Konzessionsenergie. Zweitens hat sich die Bevölkerung für die Erteilung des Baurechtes an die Bernina Solar AG zum Bau einer grossen alpinen Fotovoltaikanlage auf dem Berninapass ausgesprochen.

Die gesetzliche Basis für den sogenannten Solarexpress hat der Bund mit der Aufnahme von Artikel 71a im Energiegesetz geschaffen. Es handelt sich um eine Übergangsbestimmung, die das Ziel hat, die Produktion von zusätzlicher Elektrizität aus alpinen Fotovoltaik-Grossanlagen zu fördern, bis eine jährliche Gesamtproduktion von maximal zwei Terawattstunden erreicht wird. Diese Energiemenge entspricht rund einem Viertel der Stromproduktion aus Wasserkraft des Kantons Graubünden. Die Bewilligung für Fotovoltaik-Grossanlagen wird durch den Kanton erteilt, wobei die Zustimmung der Standortgemeinden und der Grundeigentümer vorliegen muss. Anlagen, die bis zum 31. Dezember 2025 mindestens teilweise Elektrizität ins Stromnetz einspeisen, erhalten vom Bund eine Einmalvergütung in Höhe von maximal 60 Prozent der Investitionskosten.

Vor mehr als 120 Jahren hat die Bevölkerung der Gemeinden Brusio und Poschiamo der Wasserrechtskonzession für die Nutzung des Wassers des Lago di Poschiamo zugestimmt. Damit wurde der Bau der dazumal grössten Hochdruckzentrale Europas, das Wasserkraftwerk Campocologno, ermöglicht. Eine



Die Bevölkerung von Poschiamo hat Ende August Ja gesagt zum Bau einer grossen Solaranlage auf dem Berninapass mit Modulen auf einer Fläche von gut 80 Hektaren. (VISUALISIERUNG ZVG)

Pionierleistung: Damals wusste noch niemand, wie die nötige Infrastruktur aussehen würde, welche Folgen die Anlagen für das Tal genau haben würden. Gleichzeitig wurde die Planung und Realisierung der Berninabahn in Angriff genommen. Hierzu wusste man mindestens, dass die Reisezeit über den Berninapass stark reduziert würde. Genaue Pläne, wie Schienen und Kunstbauten sich in die Landschaft integrieren würden, gab es nicht.

Ich bilde eine Parallele: Heute wie damals kennen Behörden und Bevölkerung nicht alle Details eines Projekts – wer wird investieren, wie werden die Anlagen aussehen, welcher Perimeter wird beansprucht, wie viel Leistung wird installiert und so weiter. Heute wie damals ist die Mehrheit der Puschlavener Bevölkerung offen für neue Lösungen. Sie ist bereit, einen weiteren Beitrag zur Stromproduktion zu leisten und den Bau der Anlage zu ermöglichen. Der Pioniergeist ist weiterhin vorhanden, in Poschiamo ist man offen für neue Lösungen und Initiativen, die es dem Tal ermöglichen, sich weiterzuentwickeln und le-

bendig zu bleiben. Anfang 1900 gab es viele Unbekanntes – trotzdem wurden die Anlagen realisierte und 2005 wurden die Strecken der Rhätischen Bahn (Albula und Bernina) sogar in die Unesco-Welterbeliste aufgenommen. Würden nach heutigen Kriterien diese Anlagen überhaupt eine Baubewilligung erhalten? Ich bezweifle es.

Was wir im Tal erlebt haben, zeigt, dass schützenswerte Bauten und Landschaften durchaus bewahrt werden können. Neue Lösungen, die es ermöglichen, die Wertschöpfung im Tal zu erhöhen (etwa das Projekt 100 Prozent Valposchiamo und Smart Valley Bio Valposchiamo), müssen unbedingt implementiert werden. Auch neue Projekte sollen eine Realisierungschance erhalten. Wichtig ist, dass die verschiedenen Vorhaben nicht gegeneinander ausgespielt, sondern miteinander abgestimmt werden. Ein Zusammenleben unter Abwägung der Vor- und Nachteile muss möglich sein.

Die für die Errichtung der neuen Solaranlage bestimmte Fläche, wurde früher als Skigebiet benutzt und grenzt an

Schutzzonen. Die Erschliessung für die Skilifte und Pisten ist immer noch gut erkennbar. Darüber hinaus sind die infrastrukturellen Gegebenheiten ausgezeichnet, so liegen die Hochspannungsleitung und die Kantonsstrasse in unmittelbarer Nähe. Unter diesen Prämissen war die Kommunikation der Umweltschutzorganisationen im Vorfeld der Abstimmung umso erstaunlicher. Ich zitiere aus der in der Onlinezeitung «Il Bernina» erschienenen Mitteilung: «Es ist irritierend, dass Berninasolar die grossen Anliegen von Umweltschutzorganisationen ignoriert und das Bernina-Projekt weiter vorantreibt, während andere Akteure ihre Anliegen ernst nehmen. Bisher haben sich Umweltschutzorganisationen im Kanton Graubünden klar gegen Berninasolar positioniert und werden diese Position beibehalten. Sie empfehlen daher den Bürgern von Poschiamo, mit Nein zu stimmen.»

Ich stelle nun eine Behauptung in den Raum: Wären die gleichen Umweltschutzorganisationen Anfang 1900 schon aktiv gewesen, hätten wir heute in Valposchiamo weder erneuerbare Strom-

produktion aus Wasserkraft noch eine Berninabahn, die in der Unesco-Welterbeliste aufgeführt ist.

Das Thema «Energie» wurde auch in der Augustsession des Grossen Rats behandelt. Dies im Zusammenhang mit dem «Erlassens übergeordneter politischer Ziele und Leitsätze für die Planungsperiode 2025-2028 des Regierungsprogramms und Finanzplans». Folgendes Ziel ist darin festgelegt: «Die Energieversorgungssicherheit durch den Ausbau nachhaltiger erneuerbarer Energien stärken, die Stromproduktion fördern, die Energieeffizienz steigern, und damit einen Beitrag zur Energiewende leisten.» Poschiamo macht dabei mit. Mit der Anpassung des erwähnten Gesetzes wird die Nutzung des einheimischen Energieträgers Holz weiter gefördert, genauso wie die energetische Sanierung von Gebäuden. Neu dazugekommen ist die Möglichkeit, Teile der Erträge aus dem Verkauf der Konzessionsenergie dazu zu verwenden, die Stromtarife der IECP (des lokalen gemeindeeigenen Stromversorgers) auf einem erträglichen Niveau für die Stromkunden zu halten. Dies ermöglicht es, die Attraktivität der Gemeinde für Wohnen und Arbeiten aufrechtzuerhalten.

Mit der Annahme der zwei Vorlagen hat die Bevölkerung der Gemeinde Poschiamo die energiepolitischen Signale aus Bern und Chur aufgenommen. Die Gemeinde ist lebendig, innovativ, offen für neue Lösungen und sie lässt es zu, neue Wege zu prüfen und zu gehen.

GIOVANNI JOCHUM ist Podestà di Poschiamo und Grossrat.

